

Zwei volkskundlich interessante Zeichnungen von Goya

Autor(en): **Zihler, L.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde**

Band (Jahr): **49 (1959)**

PDF erstellt am: **21.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1004440>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zwei volkskundlich interessante Zeichnungen von Goya

Von *L. Zibler*, Zürich

Unter den aus dem sogenannten Madrider Skizzenbuch¹ stammenden Zeichnungen Francisco de Goyas (1746–1828) findet sich ein Blatt mit der Bezeichnung «Parten la vieja», «Sie zerschneiden die Alte» oder, wie wir mit Rücksicht auf die Darstellung genauer übersetzen wollen, «Sie zersägen die Alte» (Abb. 1)².

Gezeigt wird eine beim ersten Hinsehen recht schauerlich anmutende Szene: Zwei unheimliche Gesellen sind im Begriffe, auf dem Rücken einer alten, über ihren Stock gebeugten Frau eine grobgezahnte Handsäge anzusetzen.

Bei Goya, dem Schöpfer der radierten Folgen der «Desastres de la Guerra» und der «Caprichos» – letztere gehen übrigens zum Teil auf Zeichnungen des Madrider Skizzenbuches zurück –, würde uns ein solch grotesk-unheimliches Bildthema zwar nicht weiter verwundern, aber die Situation ist hier offenbar doch etwas harmloser. Wir können nicht übersehen, dass die beiden Schergen ein eigenartig maskenhaftes Aussehen haben, und auch die alte Frau will uns eher als eine drapierte Vogelscheuche erscheinen. Die ganze Szene bekommt bei näherem Betrachten den Charakter eines Mummenschanzes, einer drastisch-komischen Schaustellung.

López-Rey³ verweist zur Erläuterung dieser Zeichnung auf die Schilderung eines andalusischen Fastenbrauches in José Blanco White's "Letters from Spain"⁴.

In Blanco White's Jugend wurde in Andalusien der Anbruch der Fastenzeit mit einem grossen Volksfest gefeiert. Tagsüber zogen die Kinder, eils maskiert, mit allerlei Lärminstrumenten durch die Strassen und schrien: «Zersägt die Alte, die liederliche Hure!» In der Nacht taten auch die Erwachsenen den Kindern gleich und pochten an alle Haustüren und riefen: «Zersägt die Alte!» Um Mitternacht wurde dann eine Puppe in Gestalt einer hässlichen alten Frau in öffentlicher Schaustellung zersägt.

Zweifellos handelt es sich bei diesen Lärmumzügen und der «Hinrichtung in effigie» um zwei der Volkskunde vertraute Äusserungen des Frühlingsbrauchtums. Diese wurden aber offenbar in Spanien schon zur Zeit

¹ Entstanden nach Goyas Andalusienaufenthalt.

² Lavierte Tuschzeichnung, 21,5 × 12,5 cm, Paris Musée du Louvre: Nr. 6914 (Rückseite).

³ José López-Rey, *Goya's Caprichos*. Princeton University Press, 1953. 2 Bände. In Band 2, Tafel 46, ist diese Zeichnung u.W. erstmals publiziert; dazu Text in Band 1, 41 ff.

⁴ Don Leucadio Doblado (Pseudonym von José Blanco White), *Letters from Spain* (London, 1822) 274 ff.

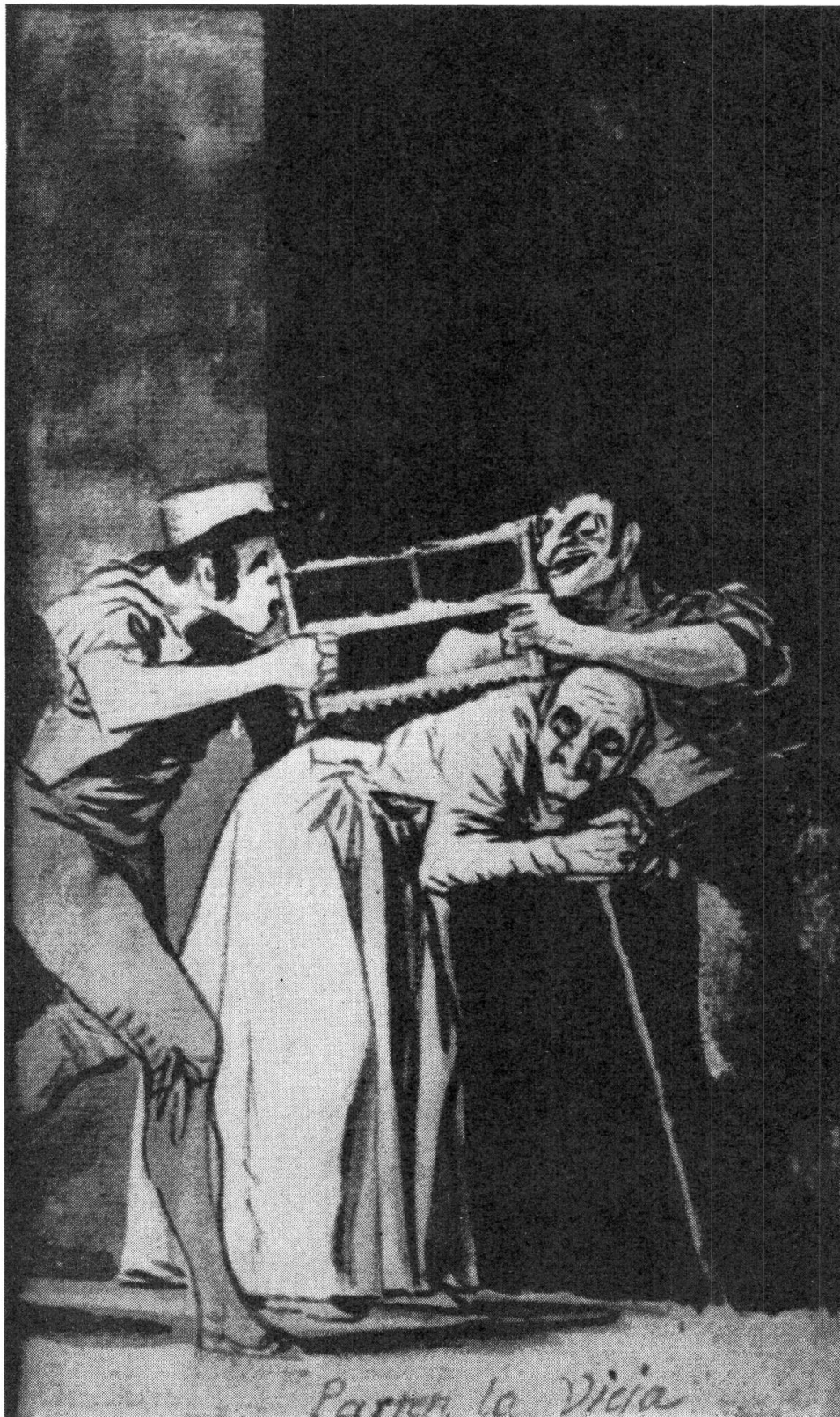


Abb. 1 – Parten la vieja (nach López-Rey, T. 46)



Abb. 2 – Mitad de cuaresma (nach Lafond, T. 3)

Blanco White's längst nicht mehr in ihrer ursprünglichen Bedeutung als Vegetationsriten verstanden, sondern als Verulkung der Fastenzeit, bzw. der fastenzeitlichen Abstinenzgebote umgedeutet.

Dass die Zeichnung Goyas tatsächlich, wie López-Rey annimmt, mit dem andalusischen Volksbrauch in Beziehung steht, bestätigt uns eine andere Zeichnung des Spaniers, die das gleiche Thema in einer noch etwas drastischeren Form zur Darstellung bringt (Abb. 2)⁵.

Dieses zweite Blatt zeigt neben der verwischten, aber in den Umrissen noch erratbaren Beschriftung «Parten la vieja» den Titel «Mitad de cuaresma», «Mitte-Fasten», und nimmt damit deutlich Bezug auf das erwähnte Volksfest.

So haben wir also in den beiden Zeichnungen Goyas zwei seltene Bildbelege für die sinnentleerte Spätform eines einstigen Vegetationsritus vor uns, das zeremonielle Töten des altgewordenen Vegetationsdämons im Sinne des «Stirb und werde»⁶ und zwar in der speziellen, ins Scherzhafte abgewandelten Form des Zersägens einer Puppe, wie es uns für Kärnten, Krain, Südtirol, Italien, Spanien und Portugal bezeugt ist⁷ und wie wir es als «resgiar la veglia» auch bei uns im Bündner Oberland (Sonntag Invocavit) kennen⁸.

Polsterenjagen in Nidwalden 1612–1615

Von *Ferd. Niederberger*, Stans

Zum Wort «polsteren» vergleiche man das Schweizerische Idiotikon 4, 1801 und die im «Gesamtregister» S. 245 (*Polsterli*) verzeichneten Angaben. Darüber, was unter «polsteren» in Nidwalden verstanden wurde, geben die folgenden, bei den Gerichtsakten der betreffenden Jahre im Staatsarchiv Nidwalden liegenden Verhöre jede gewünschte Auskunft; sie lauten:

Kundtschafften, die Polsteren Jager undt nächtlichen Gassenthräter bethröffend. Kundtschafft Ingenommen uss Befellch Miner Hre. bethröffendt die Personen so verschiner Zit Polsteren gejagt den 18 Xbris 1612

Underweybell Jacob Wildrich, bestelter Züg, redt nach beschächner Ansinung, by dem Eidt, den er sinen Herren undt Oberen geschworen, das, als

⁵ Abgebildet bei: Paul Lafond, *Nouveaux Caprices de Goya, Suite de trente-huit dessins inédits*. Paris 1907. Taf. 3. («Un bourreau scie en deux à la hauteur des hanches un homme nu étendu sur une table, qu'en arrière, deux curieux, sans doute deux prêtres, considèrent attentivement.»)

⁶ Vgl. J. G. Frazer, *Der Goldene Zweig* (Leipzig 1928) 458ff. H. Usener in: *Rhein. Museum* XXX, 197.

⁷ *Handwb. dt. Aberggl.* I, 330.

⁸ Richard Weiss, *Volkskunde der Schweiz* (Zürich, 1949) 168.